

21.21

nord-nachrichten

II '95



Deutsche Waldjugend

Landesverband Nord e. V.

nn

nord-nachrichten

6. Jahrgang / Heft 2
Juni 1995

Impressum

Herausgeber:
Deutsche Waldjugend
Landesverband Nord e. V.

Schriftleiter:
Thomas Miklitz
Elsterweg 38
24539 Neumünster
Tel. 04321/979850

Redaktion:
Lasse Reimann, Rainer
Schramm, Thomas Miklitz

Überschriften und Graphik:
Swantje Jensen

Layout:
Thomas Miklitz

Auflage:
350 Stück

Redaktionsanschrift:
c/o Lasse Reimann
Bäckerweg 42a
24943 Flensburg

Redaktionschluß "nn III/95":
1. September 1995



berichte der horten

LANDESLAGER BREDSTEDT (Julia Fresenius)	3 - 4
SAUGETIERSEMINAR LÜBECK (Inken Baumgarten, Sonja Wencker)	4 - 5
AKTION SAUBERES GLÜCKSBURG (Timo Petersen)	6
VOGELEKURSION (Anne Schlör)	7 - 8

beiträge

NACHLESE GRUPPENLEITERFORTBLIDUNG (L. Reimann)	8 - 9
BUCHTIP (Jens Kiebjieß)	10
ERKUNDUNG EINER WIESE (Lasse Reimann)	11 - 12
EINLADUNG JUBILÄUMSFEIER (Thomas Jensen)	13
VOM SINGEN IN DEN HORTEN (Britta Hoffmann)	14

bildnachweis

Lasse Reimann (1, 3, 7, 15), unbekannt (6), Swantje Jensen (Zeichnungen)

Die "nord-nachrichten" sind keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes und als Mitteilungsblatt nur für Mitglieder und Freunde der Deutschen Waldjugend Landesverband Nord e. V. gedacht.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes oder der Redaktion wieder. Die Zusendung von Artikeln, Beiträgen, Fotos etc.

bedingt keinen Anspruch auf Veröffentlichung.

Ein Jahresabo der "n-n" kostet 12,00 DM im Einzelbezug und 10,00 DM im Gruppenbezug. Bei geschlossener Gruppenabnahme sind Sondertarife möglich.

Bestellungen und Beiträge bitte immer direkt an die Redaktion senden!

berichte der horten



Oh, je, ungefähr 300 Waldläufer fielen über Pfingsten über das Land der Schafe und Deiche her. Wir trafen uns freitag abend und bauten noch bis tief in die Nacht an unserem Jurten- und Kothen-Dorf.

Am nächsten Morgen starteten viele Gruppen zum Hajk, um dabei zunächst einmal die Landesleitung zu zeichnen („Wie groß ist der Abstand zwischen Tariks Mund und Nase?“). Später übten wir uns im Seileknoten, in Trocken-über-einen-Bach-klettern oder beim Bäume-Bestimmen. Einen Teil der Strecke (1 km = 100.000 cm) legten wir jeweils zu zweit mit verbundenen Beinen zurück (ohne dafür je Punkte zu sehen), einen anderen nur sehr leicht bekleidet. Die Burger rippelten ihre Hosen auf und schafften mehr als 200 m Kleiderkette.

Parallel zum Hajk fanden Forsteinsätze statt. Es wurden Bäume geschält und eine Heidefläche bearbeitet.

Abends trafen wir uns alle am Lagerplatz wieder. Nachdem alle verköstigt waren (Standardgericht: Nudeln mit Tomatensauce), begann der Singewettstreit. Manche Gruppen hatten wochenlang geübt, manche hatten eine Stunde zuvor beschlossen, am Singewettstreit teilzunehmen. Jacob aus Hütten hatte sogar zwei Lieder selbst geschrieben.

Als die Mücken drohten, uns als Nachtmahl zu verspeisen, flohen wir in unsere Jurten, viele zu den Lübeckern, und bald hörte man viele Waldläuferstimmen durch den Dreisdorfer Forst schallen.



Sonntag morgen - oh Schreck, wir hatten verschlafen - ertönte eine halbe Stunde vor Busabfahrt endlich ein klägliches „Wecken“ über den Lagerplatz. Trotzdem, alle, die mit ins Watt fahren wollten, haben's geschafft. Wir liefen - zunächst im Affentempo. dann gemütlicher - von Nordstrand nach Nordstrandisch Moor. Dabei hofften wir vergebens darauf, daß Wasser in Bauers Gummistiefel fließen möge. Und wenn Ihr mich noch einmal für eine Tafel Marabou in den Schlamm stecken wollt...

Abends nahmen einige Gruppen noch am Kochwettbewerb teil, viele sahen (trotz Regen) beim Bläserwettbewerb zu, dann ... kam die Abschlusssrunde. Tarik gab die Ergebnisse der Wettbewerbe bekannt. Die Glücksbürger waren die großen Gewinner des Abends. Sie gewannen den Hajk und das Gruppenblasen. Außerdem gewann Blacky das Einzelblasen. Den Singewettbewerb gewannen die Lübek-

ker, einen Extra-Preis gab's für die Hüttener für ihr selbstgemachtes Lied. Und die Möllner bewiesen, wie schon vor zwei Jahren, daß dort gut gekocht wird (Warum machen wir nicht mal dort ein Seminar?). Wir sandten Tonne noch die besten Genesungswünsche ins Krankenhaus, dann wußten wir alle ausgelassen zu feiern ... bis in die frühen Morgenstunden („Es soll sich der Mensch nicht mit der Liebe abgeben“).

Leider war am Pfingstmontag alles schon wieder vorbei, die letzte Jurte stand noch, da saßen die ersten schon im Zug. Später waren nur noch zwei Friesen und John Wayne gesichtet worden, so berichtete mir ein Schaf, dann kehrte endlich wieder Ruhe ein ins Land der Schafe und Deiche.

Julia

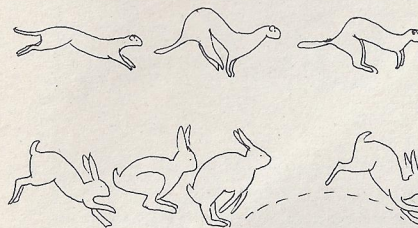
Julia - Greifvogelhorte Hasloh

Gäugetierseminar

Teil 1: 24.2. - 26.2.95

Am ersten Abend warteten wir draußen um einem imaginärem Feuer, bis auch die Letzten eingetrudelt waren. Hauptgesprächsthema war natürlich ... Schule!! (Die faselten irgend so einen lateinischen Krimskrams, von dem ich, Inken, natürlich kein Wort verstand). Thorsten aus Trappenkamp wurde zum „Alzheimer“ erklärt, kurz „Alzi“ (für die ganz Doofen: wegen seiner

Trotteligkeit). Später sind wir dann richtig in die Vollen gestiegen, und haben bis spät in die Nacht vor dem Overheadprojektor gegessen. Dabei haben wir festgestellt, daß die breite und platte Version verschiedener Tierarten äußerst häufig und seltsamerweise nur in Straßennähe vorkommt. Am Samstagnachmittag sollten wir uns in Gruppen aufteilen, und in der Wildnis Spuren mit Gips



ausgießen. So zogen wir also los. Wir kamen auf die Frage, wie unterscheide ich die Spur von Hund und Fuchs? Da kam irgend so ein hohes Tier (Pohly, Chef?) auf die

Teil 2: 24.3. - 26.3.95

Streß pur - wir sind jetzt Experten über 5 weitere Tiere, nämlich Baum-/Steinmarder, Hermelin/Mauswiesel, Reh- und Rotwild und Schwarzwild. Am Samstagnachmittag haben wir wohl den bis jetzt schlechtesten Eindruck der DWJ hinterlassen. Wir wollten einen Museumsbesuch machen, kamen aber nicht alle bei einer Fuhre mit. Also mußten die Ersten vor dem Museum warten. Da wir ausnahmsweise mal ohne Arbeit waren, beschäftigten wir uns anderweitig, und kamen schließlich auf „Alzi, unser Lieblingspielzeug“. Wir fesselten ihn an einen Fahrradständer und hatten gewaltig viel Spaß, bis eine aufgebrachte Passantin uns empört aufforderte, doch nicht solchen Unfug zu machen ... (aber muß denn alles einen Sinn haben?). Alzi wurde entfesselt. Schade eigentlich, denn es fing gerade an, so richtig lustig zu werden. Als wir alle wieder glücklich und zufrieden (und müde!) in der Lübecker Hütte waren, hieß es büffeln, büffeln,

Idee, die Anderen zu prüfen. Wir gossen ein Trittsiegel von Pohlys „Polarwolf“ Mona, und wollten dieses den Anderen als Fuchs unterjubeln. Aber leider fielen sie nicht darauf rein, und kamen ganz schnell hinter das Geheimnis des „Pohliwolves“. Pech für uns! Der Rest des Seminars lief völlig normal ab: Viel Spaß, Viel Arbeit - wenig Schlaf. Locker - flockig drunter und drüber wurde alles durchgezogen. Wir lernten alles mögliche über: Eichhörnchen, Fuchs, Dachs, Feldhase/Wildkaninchen und Igel. Das war ein kleiner Ausschnitt aus dem ersten Teil des Seminars, das natürlich viel zu schnell vorbei war.

büffeln, denn am Sonntagmorgen sollte geprüft werden. Bis fast 2 Uhr waren die Meisten noch mit irgendwas zugange, (Zeitumstellung nicht mit eingerechnet) dann stieg man jedoch ziemlich müde in die Penntüten, ... und wachte am Morgen noch müder auf. Die Prüfung verlief ziemlich friedlich, wenn man das so sagen kann. Sechs mußten nachgeprüft werden, und fünf davon schafften so den Späherpunkt doch noch. Dann ging alles ziemlich schnell. Am Mittag hieß es schon Abschied nehmen, natürlich verabredete man sich fürs Lala. Und dann blieb es jedem selbst überlassen, ob man sich freuen sollte, oder nicht. Das Seminar wird wohl allen in Erinnerung bleiben (Alzi ausgenommen), denn so viel Spaß hat es schon lang nicht mehr gegeben!

Inken Sonja
Inken und Sonja

Damhirschhorte Flensburg

Aktion Sauberes Glücksburg

Am 25.3.95 um 14.00 Uhr war es soweit: Die letzten Müllsammler verließen die Hütte und hinter uns lag eine durchaus erfolgreiche Müllsammelaktion; aber der Reihe nach:

Um kurz vor neun kamen die ersten Freiwilligen bei stürmischen Wetter an, um ihren Beitrag für ein sauberes Glücksburg zu lei-

gezogen waren, besuchte uns ein Team vom NDR, das im Rahmen einer landesweiten Müllsammelaktion sowohl im Fernsehen als auch im Radio aus Glücksburg berichtete. Während der nächsten 4 Stunden sollte so mancher Müllbeutel gefüllt werden. Als sich am Mittag alle Müllsammler bei Erbsensuppe und Getränk gestärkt hatten, waren alle



sten. Neben verschiedenen Jugendgruppen aus Glücksburg nahmen auch die Bundeswehr und die Grund- und Hauptschule Glücksburg an dieser Aktion teil. Insgesamt kamen ca. 300 (!) eifrige Sammler. Nachdem diese alle in Gruppen eingeteilt und los-

Wochen der Vorbereitung vergessen und die nächste Müllsammelaktion schon geplant.

Timo
Timo - Frettenhorte Glücksburg

Vogelexkursion Geltinger Bick

Es sollte zum Naturschutzgebiet an die Ostsee gehen, welches die äußerste Landspitze von der Flensburger Außenförde zur See hin ist.

Am Freitag, dem 5. Mai 1995 zogen wir des nachmittags bei sonnigem Frühlingswetter von der Mühle Charlotte mit Ferngläsern ausgerüstet los.

Jörn, unser Patenförster, sollte uns vogelkundlich unterrichten und führen. Gleich zu Anfang machte er uns auf Graugänse, Brandgänse und Kormorane aufmerksam, die auf einer hervorragenden Landzunge weilten. Bald verließen wir den Weg auf dem Deich und gingen am Strand weiter; ich konnte das erste Mal in diesem Jahr barfuß laufen! Als wir zum Vogelwartshäuschen gelangten, bekamen wir vom Vogelwart ein Spektiv zur Verfügung gestellt. Weiter gingen wir einen Pfad am Wasser in Richtung Biskspitze. Zwischendurch suchten wir uns ein Plätzchen zum platzen und richteten uns dort einen Beobachtungsposten ein. Wir entdeckten einen Sperber, der über den Wiesen am Waldrand kreiste, zwei Graugänse „beschäftigt“ im Gras und einen rüttelnden Turmfalken. Eine ganze Zeitlang wurden sie bespitzelt... Doch der Falke schoß uns immer wieder aus dem Blickfeld. Später sahen wir den gleichen Falken, wie er von ei-

ner Möwe geärgert wurde und uns dabei galante Flugakrobatik vorführte. Kiebitze und andere bekannte Arten waren natürlich auch vertreten. Nach dem Päuschen wanderten wir hoch zur Spitze. Auf dem Weg entdeckten wir eine Rohrweihe. An der Spitze angelangt, hatten wir alle Arten der Möwen so-



wie Schnepfenvögel und Eiderenten vor uns. Da zu muß ich bemerken, daß unser Patenförster sehr geduldig erklärte und Anmerkungen machte. Dann wurde es Zeit zum Umkehren. Als wir das Spektiv wieder abgaben, erzählte uns der Vogelwart von Pelikanen, Stein- und Seeadlern, neben an-

deren selten durchziehenden Arten. Neidisch hörten wir zu und während der folgenden Gruppenstunde beschlossen wir diese Exkursion nächstes Jahr zu wiederholen und vielleicht etwas früher wegen der Pelikane.

Anne
Anne-Dahlirschhorte Flensburg

Serie: Nachlese Gruppenleiterfortbildung Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Feuer, Fahne, Kluft

Auf der Gruppenleiterfortbildung haben wir uns in verschiedenen Diskussionsrunden zusammengesetzt, um unsere Eindrücke und Ideen über die Waldjugend zu sammeln, als auch unser Auftreten und unsere Aufgaben und Ziele zu charakterisieren.

Dieses Protokoll wurde über das Thema „Feuer, Fahne, Kluft“ geführt, es waren

Traditionelle Sachgegenstände

Unter traditionellen Sachgegenständen haben wir z.B. Affe, Bombila, etc. verstanden, die bis zu uns aus früheren Jugendbewegungen und Kulturen überliefert worden sind. Sie haben daher auch innerhalb der Waldjugend eine relativ weite Verbreitung.

Es ist, und es soll auch weiterhin jedem Waldläufer selbst überlassen sein, ob er z.B. einen Trampler für eine Fahrt oder ein Lager benutzt, oder ob er auf einen Affen zurück-

greift. Ähnlich verhält es sich in dem Vergleich zwischen einer Bombila und einem Metallbecher. Hier und in weiteren Beispielen steht eher die praktische Nutzung und die individuelle Einstellung eines Waldläufers als die Tradition im Vordergrund. Daher werden wir aber auch noch in nächster Zeit Waldläufer in Lederhose und mit Affen auf Lagern und Fahrten sehen.

Kluft

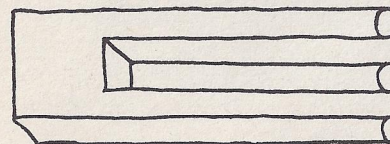
Die Kluft symbolisiert für uns Waldläufer und auch für Außenstehende ein Zusammengehörigkeitsgefühl und auch unsere Gemeinschaft. Sie besteht aus einem grünem Hemd, einem Halstuch, dem DWJ-Abzeichen und dem Ortsschild. Sie stellt keine Uniform oder militante Kleidungsform dar.

Heute bildet das grüne Hemd zusammen mit den Ärmelabzeichen den Mittelpunkt unserer Kluft, das Tragen des Halstuches, aber auch die Art des Tragens ist von jedem Waldläufer individuell geregelt oder zusammengestellt.

Eine äußere Uniformität besteht in der Waldjugend daher nicht, sie hätte auch kaum eine Bedeutung, denn gerade das unterschiedliche Aussehen unserer Kleidung, das grüne Hemd ist hier eine Ausnahme, charakterisiert uns als Waldjugend.

Feuer

Das Feuer sollte auf jeden Fall in der Waldjugend gewahrt werden, da es neben den praktischen Vorteilen (Wärme, Licht, zum Kochen,...) auch weitere Vorteile und Nutzen für Horden oder Gemeinschaften hat.



Die persönliche Regelung des Tragens der Kluft sollte jedoch in Zukunft nicht zu locker gesehen werden, damit die Kluft als solches, und das damit verbundene äußere Zusammengehörigkeitsgefühl nicht verloren geht. Dieses sollte aber nicht von „oben“ herab erzielt werden, sondern von den Gruppenleiter/innen als „Vorbilder“ den Pimpfen und jüngeren Waldläufern als etwas „Selbstverständliches“ vermittelt werden. Da die Gruppenleiter eh ein enges Verhältnis zur Waldjugend haben, weil sie sich selber ehrenamtlich engagieren, werden sie die Kluft von vornherein tragen bzw. eine ganz andere Einstellung ihr gegenüber als z.B. Außenstehende haben.

Es soll dadurch auf keinen Fall eine Einheit des Äußeren von Waldläufern erzielt werden, sondern nur das Tragen der Kluft weitergegeben werden, die dann je nach persönlicher Neigung getragen werden kann.

Ein Feuer bildet den Mittelpunkt einer Horde auf Fahrten und Lagern. Hier läßt man sich zu Singerunden und gemeinsamen Essen nieder. Es werden Geschichten erzählt, Diskussionen geführt und Probleme besprochen. Das Feuer hat daher auch einen sehr wichtigen gemeinschaftlichen Zweck, der Gemeinschaften und eine Horde weiter stärken kann.

Lasse Reimann

Der andere Bestimmungsschlüssel

Endlich gibt es das Bestimmungsbuch, das schon lange auf dem Buchmarkt gefehlt hat. Wenn Tiere unter die Räder geraten, verlieren sie nicht nur ihr Leben, sondern auch ihre dritte Dimension. Also braucht man für die Tiere dann auch einen anderen Bestimmungsschlüssel. Schon durch die Art des Abdrucks läßt sich auf die Art schließen. Säugetiere entwickeln auf der Straße nur wenige Formen. Größere Tiere können in verschiedenen typischen Positionen gefunden werden. Hasen haben die Hinterbeine meist gestreckt und die Vorderbeine seitlich an der kopfabgewandten Seite etwas angewinkelt. Wesentlich schwieriger sind Vögel zu bestimmen, ihre Abdrücke gibt es in vielen Formen. Anders als bei Säugetieren läßt die äußere Form nur geringe Unterscheidungsmerkmale zu.

Der Autor rät dem Anfänger, mit ersten Bestimmungen im Sommer zu beginnen, weil dann die „Straßenfauna“ besonders reichhaltig ist.

Dieses Buch ermöglicht nicht nur das Bestimmen frischer Kadaver, die durch ihren Geruch besonders leicht zu finden sind. Auch ältere, schon fast geruchsfreie Tiere lassen sich damit bestimmen. Kurz: Es ist das Bestimmungsbuch für den autofahrenden Waldläufer. Außerdem bietet es eine Fülle interessanter Abbildungen. Nur ist es nicht mehr ganz so neu, es wurde schon am 4. März 1994 in der „Zeit“ und im Heft 4/1994 der Zeitschrift für österreichische Landschaftsplaner und Landschaftsökologen ausgiebig besprochen. Das Buch hat nur einen, allerdings entscheidenden, Nachteil: Bis jetzt ist es nur in englischer Sprache erschienen und beschränkt sich auf die nordamerikanische Tierwelt.

Fliege
Fliege

Roger K. Knutson:
Flattened Fauna. A field guide to common animals of roads, streets and highways. Ten Speed Press.
Berkeley, P. O. Box 7123, California 94707, USA; 1993, 88 S., ISBN 0-8915-186-4

Erkundung einer Wiese

Bevor Ihr auf Eurem Hortennachmittag loszieht, um eine Wiese zu erkunden und unter die Lupe zu nehmen, müßt Ihr einen Bauern fragen, ob Ihr seine Wiese zu diesen Zwecken benutzen dürft. Habt Ihr nun eine geeignete Wiese gefunden, könnt Ihr sie unter folgenden Methoden untersuchen und beobachten:

- Legt Euch ins hohe Gras und beobachtet aus der Froschperspektive die Welt um Euch herum, und versucht leise zu erforschen, was da alles blüht, summt und krabbelt.
- Wenn Ihr ein weißes Bettuch mitgenommen habt, dann könnt Ihr es auf der Wiese ausbreiten und beobachten, welche Tiere gehüpft, geflogen und gekrochen kommen.
- Dreht einen Stein um, und schaut nach, welche Lebewesen im Verborgenen hausen.
- Um auch die Artenvielfalt abzuschätzen zu lernen, könnt Ihr mit 4 meterlangen Schnüren ein Quadratmeter artenreiche Wiese abstecken und versuchen, jede Pflanzenart darin zu bestimmen. Ein Waldläufer notiert dabei die Namen und zählt die Häufigkeit der vorkommenden Arten. Beispiel: 4 x Magerite, 7 x Glockenblume ...

- Jeder Waldläufer pflückt zwei Pflanzen mit Blüten und Blättern. Anschließend setzt Ihr Euch alle im Kreis zusammen und legt Eure Funde in die Mitte. Ein Waldläufer faßt nun eine bestimmte Blume ins Auge, die von Euch anderen durch Fragen herausgefunden werden soll. (Sind die Blätter gefiedert? Ist der Stengel hohl? ...). Der Waldläufer antwortet nur mit „Ja“ oder „Nein“. Um das Raten zu erschweren, darf die Blütenfarbe nicht genannt werden.
- Welcher Wiesentyp liegt bei Eurer Wiese vor? Untersucht und beschreibt den Standort! Fühlt, wie feucht, wie steinig oder humusreich der Boden ist. Liegt Eure Wiese am Hang oder in einer Aue? Wie kann der Bewuchs charakterisiert werden? (Saftig grün, bräunlich, zertrampelt vom Weidevieh, mager, ...)

Fragen:

- Welche Unterschiede könnt Ihr zwischen einer Wiese und einem Zierrasen in einem Park feststellen?
- Wenn nicht gemäht und das Weidevieh abgeschafft würde, wie würden sich die Wiesen entwickeln?
- Warum gibt es vielerorts keine Blumen und Wildkräuter mehr?

Verschiedene Wiesentypen:

Wiese

Sie gilt als „normale“ Wiese mit günstiger Nährstoffversorgung und Bodenfeuchte. An eine zwei - bis dreimalige Mahd und Stallmistdüngung im Herbst ist eine Vielzahl von Gräsern und Blumen angepaßt. Wiesen-schaumkraut, Wiesenkerbel, Wiesenstorchschnabel, Schafgarbe, Margerite, Glockenblume, ... Arten, die rechtzeitig vor der Mahd aussamen oder sich durch Ausläufer vermehren können. (z.B. Kriechender Hahnenfuß).

Weide

Sie entsteht auf mageren Standorten oder feuchten Böden, die das Mähen mit schweren Maschinen nicht zulassen. An Tritt und Fraß des Weideviehs haben sich die Wiesenpflanzen angepaßt: robuste Blattorgane, kürzere Halme, Vermehrung vorwiegend durch Ausläufer, da selten ein Stengel bis zur Samenreife stehenbleibt. Mit seinem Dung führt das Vieh der Weide gleich wieder Nährstoffe zu - ein enger Stoffkreislauf also. Um die Ausbreitung der vom Vieh geschmähten Pflanzen (Distel, Brennessel, Wacholder) in Grenzen zu halten, muß die Weide gepflegt werden: Ausstechen der Weideunkräuter oder Nachmahd.

Magerrasen

Er ist auf nährstoffarmen, flachgründigen, oft trockenen Böden - meist an Hängen oder Kuppen - verbreitet. Wenn überhaupt, dann wird er nur einmal im Jahr gemäht, meist aber als Schafweide genutzt. Der Bewuchs

ist niedrig, wirkt niemals frisch grün, eher gelblich - bräunlich. Die artenreiche, auf geringe Nährstoffzufuhr spezialisierte Flora ist mit Gewürz - und Heilpflanzen durchsetzt. (Thymian, Wilder Majoran, Lavendel). Auffallend viele Schmetterlinge (Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs), Wildbienen und Wespen finden hier Nahrung. Auch hier ist eine ständige Pflege notwendig.

Die über zweitausend Jahre langsam gewachsene Grünlandbewirtschaftung ist von der modernen Agrarindustrie „überrollt“ worden. Überdüngung und Übernutzung haben die Standorte vereinheitlicht. Auf blumenlosen Fettwiesen schießen schnellwüchsige Süßgräser und der allgegenwärtige Löwenzahn ins Kraut - Grasäcker zur Gewinnung von Viehfutter bringen maximale Erträge für die intensive Tierhaltung. Als Entsorgungsflächen für riesige Güllemengen werden sie überfrachtet; Nitritauswaschungen belasten Bäche und Grundwasser.

Noch heute wird wertvolles Grünland in Ackerland umgebrochen. Von der Milchproduktion zur Schweinemast - also Maisäcker statt Wiesen - vor allem im Talraum wachsen die Probleme, wo vom Regen ausgeschwemmte „Chemie“ direkt im Bach landet. Wo die Speicher - und Filterfunktion der Wiese wegfällt, ist das Trinkwasser die Endstation der Rückstände! Versuchsflächen zeigen, daß sich die blühenden Wildkräuter allmählich wieder einstellen, wo auf Düngung verzichtet und nur 1 bis 2 mal im Jahr gemäht wird.

(nach: Tips zum NaturErlebnisTag; überarbeitet von Lasse Reimann)

Einladung

Liebe Freunde und Förderer,
liebe Waldläuferinnen und Waldläufer,

im Namen der Deutsche Waldjugend Landesverband Nord e.V. lade ich Sie/Euch herzlich zu unserer Jubiläumsfeier während des 25. Offenen Jugendwaldlagers am 16. 7.95 im Landeszentrum Hütten ein.

Zum Programm ist folgendes geplant:

- | | |
|-------------|--|
| 10.00 Uhr | |
| - 17.00 Uhr | Besuchertag des Offenen Lagers, symbolisches Bäumepflanzen der Eltern und Teilnehmer |
| 17.30 Uhr | Gottesdienst in der Waldkirche |
| 19.00 Uhr | Beginn des Jubiläumsprogramms |
| | • Reden, Ansprachen |
| | • kaltes Buffet |
| | • Beiträge der Teilnehmer des Offenen Lagers |
| | • Ausstellungen |

Wir würden uns freuen, wenn wir Sie/Euch gegen 17.30 Uhr begrüßen dürften.

Thomas Jensen

Thomas Jensen
Lagerleiter

Vom Singen in den Horten

Waldjugendlandeslager im Dreisdorfer Forst: das ist doch bei mir um die Ecke; und 1981 habe ich dort selbst einmal ein Landeslager ausgerichtet...

Voller froher Erwartung fuhr ich also Richtung Süd-Ost. Viele Horten tippelten mit Affen und Wimpeln ins Lager. Dort wurden bereits eine ganze Anzahl von Jurten errichtet. So zeigte denn das Lager auch ein ganz anderes Bild als vor 14 Jahren, wo doch die Kothten dominierten. Doch ich fühlte mich auf Anhieb wohl. Wie hab' ich mich gefreut, als Russe mich fragte, ob ich nicht in der Jury beim Singewettstreit mitarbeiten wolle. Klar wollte ich. Erinnerungen wurden wach, von rauschenden Singefesten bis tief in die Nacht, wo das Singen gar nicht aufhören wollte, und man die neuen Lieder der anderen Teilnehmer gleich lernen wollte...

So fand ich mich denn pünktlich im Lager ein. Doch was war das: „Bevor wir zum Singeplatz tippeln, wollen wir noch ein gemeinsames Lied singen“, sagte Schnitzel. Und wo in früheren Jahren sofort viele Gitarrenspieler zur Stelle waren, folgten heute nur alberne Kommentare, und die Waldläufer ließen sich bitten. Endlich erklang dann doch noch „Die Lappen hoch“.

Auf dem Singeplatz begrüßte uns ein feines Feuer. Der Ort war wunderbar. - Doch der Auftritt der ersten Horte stimmte mich sehr traurig. Wo sind die Jubelfürsten in den Horten? Wo ist der Stolz Waldläufer zu sein? Da standen Gestalten mit unordentlicher Kluft, sie stellten sich nicht vor und

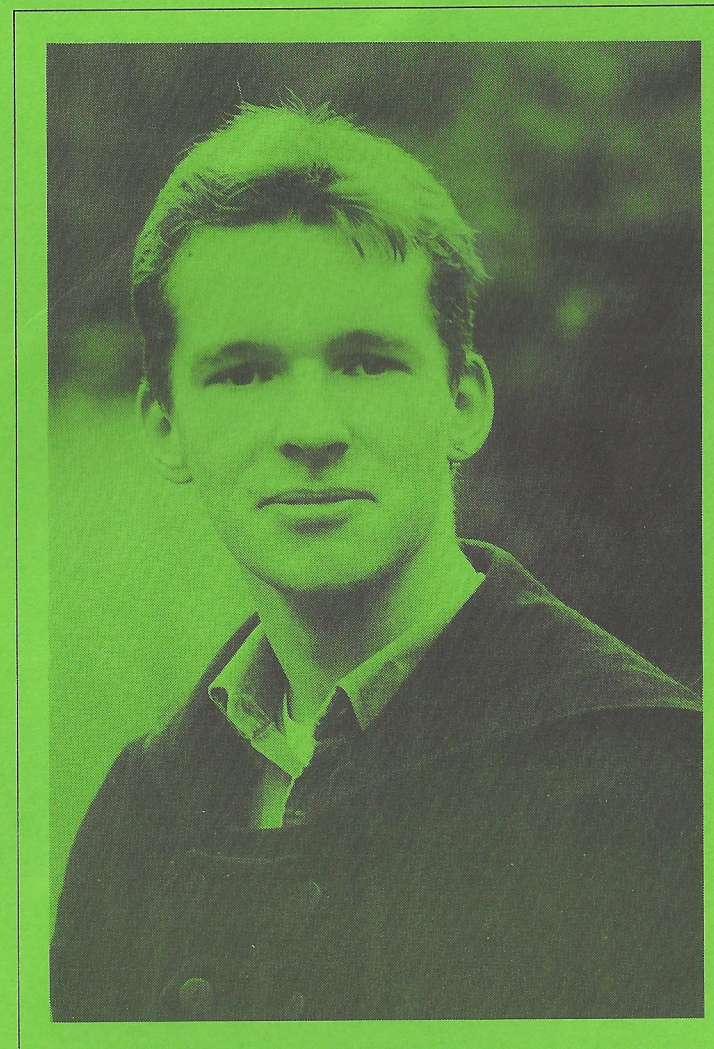
sagten ihre Lieder nicht an, einer saß gar mit dem Rücken zu den Zuschauern. Es ist doch wohl selbstverständlich, daß jeder den Text auswendig kann, daß die Horte geordnet auf die „Bühne“ geht?! Kein Wunder, wenn da zuhørende Pimpfe sich laut während des Liedvortrages unterhalten, wenn sogar die Sänger Kaugummi kauen...

Hier zur Erinnerung noch einmal die Kriterien für eine Beurteilung:

1. Gesamtauftritt der Horte
2. Liedauswahl
3. Reinheit der Stimmen
4. Anspruchsniveau des Liedes
5. Instrumentierung

Trotz all der Kritik waren auch schöne Lieder auf dem Singewettstreit zu hören. So möchte ich hier zwei Sänger aus Barmstedt hervorheben, von denen der eine wunderbar schwingende Stimme hat, nur seine Schüchternheit ließ ihn so zurückhaltend wirken. Der andere, Tobias, traute sich da schon mehr zu. Besondere Freude bereitete mir dann die Igelhorte. Da stellte sich ein Junge hin, und sagte uns so nebenbei, daß er die Lieder selbst geschrieben habe. Er erzählte von der Situation, in der die Lieder entstanden seien, und Augenblicklich waren alle still. Und dann sangen die drei (!) frech und laut und so voller Energie ihre Lieder, das wir nur staunten. Als Rassel diente eine Dose mit Nägeln und der Texter spielte die Gitarre, daß es eine Freude war. Es gibt sie also doch noch, die lebendige Gruppe!

Britta - DWJ-Förderkreis



							
	Wer den FANG "NATUR - spielend erlernen" gelesen hat, kann sich vielleicht an ein DOMINO-Spiel erinnern, das dort mit Blättern und Samen von Laubbäumen abgebildet war. Nun ist das DOMINO-Spiel in Originalgröße erhältlich! Und dazu auch ein MEMORY-Spiel. Beides auch zum Thema "Säugetiere". Wer also "Bestimmungsübungen" in seiner Gruppe spielend gestalten möchte, kann diese Spiele bei uns bestellen: Spielesatz A: Laubbaum-Memory und -Domino Spielesatz B: Säugetier-Memory und -Domino Preis je Spielesatz: DM 25,- zzgl. Versandkosten Beide Spiele bestehen aus mehr als 80 Spielkarten (fester Karton) und werden in einem Stoffbeutel geliefert! Spielanleitung und ein Satz Buntstifte zum Kolonieren der Karten sind dabei. Gestaltet wurden die Spiele vom Chef und Knickermann! aus Nord. Bestellt werden kann bei Knickermann: Klaus Gundelach Fonds Verein zu Förderung der DWJ Manfred Stender Lindenstraße 14 26919 Brake oder bei Tonne (die Anschrift der DWJ-Geschäftsstelle hat ja wohl jeder).						
							
							
							
							
							
							
							
							
							

Redaktionsschluß "nn III/95":

1. September 1995